

Ehrenamt setzt sich ein!

*Sozial aktiv – politisch wirksam
Ein Handbuch für Ehrenamtliche*



*Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen*

4. Spirituelle Bausteine

„Gott beantwortet das Gebet auf seine Weise,
nicht auf die unsrige.“

Mahatma Gandhi

4.1 Gottesdienstvorschlag

Der Gottesdienst wurde vom CKD-Diözesanverband Freiburg vorbereitet.

Eingangslied Komm her, freu dich mit uns GL 148,1-3
Behutsam leise, nimmst du ... GL 82,1-4

Kyrie Der in seinem Wort uns hält GL 164

alternativ

P Schwieriges oder schlecht Funktionierendes beim Namen zu nennen, kann uns selbst einsam machen. Wir gelten als Nörgler oder Besserwisser. Aus Sorge vor der eigenen Stigmatisierung schweigen wir.

- Herr, erbarme dich

P Sich für die Interessen anderer starkzumachen, dazu braucht es Kraft und Courage. Oft stellen wir das eigene Bedürfnis nach Ruhe und Harmonie in den Mittelpunkt. Aus Bequemlichkeit schweigen wir.

- Christus, erbarme dich

P Für Veränderungen braucht es einen langen Atem. Wir scheuen oft langfristiges Engagement und wollen schnelle Ergebnisse. Aus Resignation und Enttäuschung schweigen wir.

- Herr, erbarme dich

Glorialied Gloria, gloria GL 168 – Taizékanon
Dass du mich einstimmen lässt GL 389,1 + 3

Tagesgebet Barmherziger Gott,
an diesem Sonntag sind wir hier versammelt,
um dir all die Menschen zu bringen, die in Not auf unsere Hilfe angewiesen sind.
Wir bringen dir uns selbst
mit unserer Dankbarkeit für gelungene Begegnungen
und mit den Grenzen unseres Helfens.
Stärke und bekehre uns in dieser Feier mit deinem Wort, mit deiner Gegenwart.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Meister.
Amen.

Lesung Lesung AT Sirach 4,1–4.8
Lesung NT Jak 5,13–15

Antwortgesang Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht GL 450

Evangelium Mk, 9,33–37

Predigt Siehe Kapitel – Predigtvorschlag

Credo Ich glaube an Gott.
Gott ist die Liebe und hat die Erde allen Menschen gegeben.
Ich glaube an Jesus Christus.
Er kam, uns zu heilen und zu befreien von allen Formen der Unterdrückung.
Ich glaube an Gottes Geist.
Er wirkt in und durch alle, die der Wahrheit zugewandt sind.
Ich glaube an die Gemeinschaft im Glauben.
Sie ist gerufen zum Dienst an allen Menschen.
Ich glaube an Gottes Macht, zu verwandeln und zu verändern.
So erfüllt sie das Versprechen eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden blühen werden.
Amen.

Fürbitten Nach jeder Fürbitte wird gemeinsam gesungen: Ubi Caritas (GL 445)

- V Schenke uns Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen, die uns im Alltag begegnen.
Damit wir ihre Sorgen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen, auf sie zugehen und ihnen unsere Hilfe und Unterstützung anbieten.
- V Schenke uns die Freude und die Begeisterungsfähigkeit, die es braucht, um auch andere Menschen für ein Engagement zu gewinnen. Sich als Christ*innen gemeinsam für andere Menschen einzusetzen, heißt auch, Zeugnis von der Liebe Gottes zu geben.

- V Schenke uns offene Ohren und Augen für die sozialen Ungerechtigkeiten hier in Deutschland. Damit wir den Finger an die Stellen legen, wo Veränderung nötig ist und Menschen in Not Gehör verschaffen.
- V Schenke uns Mut gegenüber der allgemeinen Gleichgültigkeit und lass uns zu Anwältinnen und Anwälten für Menschen werden, die nicht selbst für ihre Interessen und Rechte eintreten können.
- V Schenke uns Sensibilität für die Situationen, die die Teilhabe von Menschen am gesellschaftlichen Leben einschränken.
Damit wir unsere Mitmenschen nicht ausgrenzen, sondern ihnen mit Wertschätzung begegnen.

Gabenbereitung	Wenn das Brot, das wir teilen	GL 470
	Brot, das die Hoffnung nährt	GL 378

Sanctus	Heilig, heilig, heilig	GL 127
----------------	------------------------	--------

Vater unser	Gemeinsam beten
--------------------	-----------------

alternativ

Vater unser ernst genommen

Sag nicht VATER,
wenn du dich Tag für Tag nicht als sein Kind aufführst!

Sag nicht UNSER,
wenn du dich isoliert einigst in deinen Egoismen!

Sag nicht im HIMMEL,
wenn du ausschließlich an Dinge dieser Erde denkst!

Sag nicht DEIN REICH KOMME,
wenn du es verwechselst mit materiellem Erfolg!

Sag nicht DEIN WILLE GESCHEHE,
wenn du dich gegen ihn auflehnt, sobald es schwer ist!

Sag nicht UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE,
wenn dir die Hungernden nicht am Herzen liegen!

Sag nicht VERGIB UNS UNSERE SCHULD,
wenn du haderst mit deinen Mitmenschen!

Sag nicht ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN,
wenn du nicht ankämpfst gegen das Böse!

Sag nicht AMEN,
wenn du die Worte des Vaterunsers nicht ernst nimmst.

Friedensgruß	Dona nobis pacem (<i>Kanon</i>)	
Agnus Dei	gesprochen <i>alternativ</i> Das Weizenkorn muss sterben	GL 210,1–2.4
Dank	Meine Hoffnung und meine Freude Nun danket alle Gott mit Herzen	GL 365 GL 405,1–3
Segen	<p><i>Vorschläge für eine etwas andere Gestaltung</i></p> <p>a) <i>Der Pfarrer zieht durch die Kirche zum Hauptgang. An der Tür wendet er sich der Gemeinde und die Gemeinde sich ihm zu. Dann spricht er das Segensgebet. Motivation: Der Segen soll die Gottesdienstteilnehmer*innen auf ihrem Weg in die Welt begleiten und sie für ihr Engagement stärken.</i></p> <p>b) <i>Wortgottesfeier in einem Saal, in dem die Teilnehmenden im Kreis sitzen: Fünf Personen segnen mit jeweils einer Gebetsstrophe die Gemeinschaft.</i></p>	
Segensgebet	<p>Gott sei da und segne dich, wenn die Sorgen und Nöte anderer an dir zehren und du nach Lösungen suchst. Gott sei da und segne dich, wenn du den Mut aufbringst, das Wort für andere zu ergreifen. Gott sei da und segne dich, wenn du die Kraft zum Handeln findest und anderen Begleiter*in sein kannst. Gott sei da und segne dich, wenn du dich der Einsamkeit der Menschen in deiner Nähe annimmst. Gott sei da und segne dich, wenn du selbst Hilfe brauchst, um nicht zu verzweifeln und aufzugeben.</p> <p><i>alternativ</i></p> <p>Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott</p> <p>GL 453,1–4</p>	

Schlusslied Orgelmusik

Quellen:

Kyrie	Bernadette Hake, Referentin CKD-Diözesanverband Freiburg e.V.
Tagesgebet	Dorothea Welle, Geistliche Begleiterin CKD-Diözesanverband Freiburg e.V.
Credo	Aus: Das Kleine Gottesdienstbuch. Liturgien der Iona-Kommunität in Schottland. Hg. Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen. 2. Auflage, Frankfurt, 1995, S. 30.
Fürbitten	Bernadette Hake, Referentin CKD-Diözesanverband Freiburg e.V.
Vater unser <i>alternativ</i>	Christen aus Uruguay, genaue Quelle unbekannt.
Segen	Bernadette Hake, Referentin CKD-Diözesanverband Freiburg e.V.

Die Liedvorschläge sind dem Gotteslob entnommen.

Hier finden Sie die spirituellen Impulse zum Download: www.ckd-netzwerk.de/ehrenamt-setzt-sich-ein

4.2 Predigtvorschlag

Ehrenamt setzt sich ein! Sozial aktiv – politisch wirksam

Autorin: Dorothea Welle, Geistliche Begleiterin CKD-Diözesanverband Freiburg e.V.

Gerne können Sie Gedanken, die Ihnen für Ihre Arbeit vor Ort förderlich erscheinen, herausgreifen und ggf. mit eigenen Beispielen und Erfahrungen ergänzen.

Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an „Ehrenamt“ denken?

Vielleicht sind Sie selbst ehrenamtlich in Kirche oder in einem Verein, einer Initiative aktiv.

„Ich kam wie die Jungfrau zum Kind dazu“, hört man immer wieder auf die Frage nach dem Beginn des Engagements. „Ein Fahrer war ausgefallen, da hat mich meine Nachbarin angesprochen, ob ich am nächsten Sonntag einen Fahrdienst für drei Gottesdienstbesucherinnen übernehmen könnte. Da ich nichts vorhatte, sagte ich spontan zu. Auf der Rückfahrt führten wir ein angeregtes Gespräch und ich entließ meine Mitfahrenden nicht ohne das Angebot, mich jederzeit anrufen zu können, wenn sie wohin fahren wollten oder eine Besorgung zu machen wäre.

Es vergingen Wochen, wenn nicht gar Monate, bis zu jenem Anruf: „Erinnern Sie sich noch an mich? Wie Sie uns damals zur Kirche brachten und wieder zurück, weil Frau N. nicht fahren konnte?“ Tatsächlich war die Erinnerung an unser angeregtes Gespräch gleich abrufbar. Dann erzählte mir die Frau am anderen Ende der Telefonleitung, dass sie mehrere Klinikaufenthalte hinter sich hatte. Als sie wieder nach Hause zurückgekommen war, war alles anders. Sie konnte nicht mehr aufstehen, geschweige denn, ihre Wohnung verlassen. Wie sehr fehle ihr der Kontakt zu anderen Menschen ...

Ich schlug ihr vor, sie besuchen zu kommen, was sie freudig annahm. Seit diesem Anruf sind sechs Jahre vergangen. Fast jede Woche, immer donnerstags, besuche ich sie und wir verbringen mit Freude und auch mit mancherlei Sorgen erfüllte Zeiten. Wir lachen und beten, wir diskutieren und schweigen ... Ich möchte diese Nachmittage nicht missen.“

Ehrenamt setzt sich ein. Sozial aktiv – eines von unzähligen Beispielen, wovon kaum jemand konkret weiß, geschweige denn, dass die Schlagzeilen öffentlich wirksamer Medien davon berichten.

Was lässt viele Ehrenamtliche darüber schweigen, was sie tun?

Die einen möchten sich nicht in den Mittelpunkt stellen – darum gehe es ihnen gar nicht. „Ich mache das gern. Da brauche ich keine Anerkennung von anderen.“ Andere möchten nicht, dass Nachbarn oder Arbeitskolleginnen davon erfahren: „Das ist meine Privatsache. Das geht keinen was an.“

Wieder andere haben schlechte Erfahrungen gemacht: „Die reden viel und tun doch nichts. Ich bin da anders.“

Im heutigen Evangelium verstummen die Jünger, als Jesus sie fragt, worüber sie redeten. Es ist ihnen peinlich, dass Jesus sie darauf anspricht. „Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.“

Ganz anders als im vorherigen Beispiel scheint es ihnen darum zu gehen, einander zu übertreffen mit ihrem (ehrenamtlichen) Engagement. Jeder hebt seine Stärken hervor, nicht um andere dafür zu begeistern, sich auch mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten für andere einzusetzen, sondern um sich selbst als besser, als erfolgreicher in den Mittelpunkt zu stellen. Als Jesus nachfragt, ist es ihnen peinlich. Sie schweigen, weil sie das Gefühl haben, ihre Gedanken, wer der Größte von ihnen sei, würden nicht zu dem passen, was die Botschaft Jesu ist.

In der Tat liegen sie damit richtig. Aber die Gedanken sind da. Auch bei uns. Und gottlob greift Jesus sie auf. Jesus eröffnet damit eine neue Perspektive zu diesem Thema: „Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und Diener, Dienerin aller sein.“

Perspektivenwechsel sozial aktiv – politisch wirksam

Jesus ruft hier – wie an anderen Stellen auch – dazu auf, die Perspektive zu tauschen: Erste, Erster ist, wer auch bereit ist, zu dienen. Vinzenz von Paul, der vor 400 Jahren einen entscheidenden Schritt hin zu organisierter Sozialarbeit gesetzt hat, schreibt: „Die Armen sind eure Herren.“ Damit war der Grundstein gelegt, etwa Mittellose zu Beteiligten zu machen. Sie übernehmen Verantwortung und organisieren sich selbst.

Wer so anders handelt, wird wahrgenommen. Mit ihm oder ihr bekommen die Anliegen der Armgewordenen eine Öffentlichkeit, die weitere Veränderungen ermöglichen kann.

Wie kann das konkret bei uns aussehen? Gibt es Beispiele dafür?

Ja, es gibt sie. Zum Beispiel Wohnungsnot. Sie bleibt unsichtbar, weil Menschen sich schämen, über ihre eigene Wohnungsnot zu sprechen. Zu schnell werden mit Wohnungsnot weitere Eigenschaften assoziiert, die ungeprüft einer Person zugeordnet werden.

Daher braucht es Menschen wie Sie und mich, die bleiben und nachfragen: „Worüber habt ihr gesprochen?“ Die sich einmischen. Das kann im Gespräch mit Politiker*innen vor Ort sein – wenn uns die Themen vor der Bundestagswahl zu oberflächlich erscheinen. Oder in Form einer Aktion. So haben Mitglieder des CKD-Diözesanverbandes Paderborn im Aktionsjahr zur Wohnungslosigkeit Bettgestelle auf einem öffentlichen Platz aufgestellt. Daran konnte man nicht vorbeischaun. Ähnliches möchten die Gestaltenden der Plakate zur jeweiligen Jahreskampagne der Caritas erreichen.

Die Bedürftigen, die Not von konkreten Frauen, Männern und Kindern, sie sollen unser Handeln bestimmen. So werden langfristig alle zu Gewinnerinnen und Gewinnern – vielleicht auf einem etwas geringeren Niveau, als dies für wenige bis heute Gewohnheit geworden ist.

Jesus macht seine Aussage anschaulich: Er bittet ein Kind in die Mitte. „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

Was ist das Außergewöhnliche daran? Mitten in die tiefsinnige Gesprächsrunde einiger Männer holt Jesus ein Kind in ihre Mitte. Seine Anwesenheit verändert das Zusammensein, auch ohne dass das Kind etwas sagt. Ein Kind, bringt seine eigenen Kompetenzen wenig berechnend als vielmehr freigiebig verschenkend ein. Es hat Freude daran, zu wachsen und zu lernen. Es versteckt sich nicht – nicht vor den Menschen und nicht vor Gott.

Mit der Zusage Jesu: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ ermächtigt und ermutigt uns Jesus in seine Nachfolge. Er ist mit uns auf dem Weg. Er spricht und handelt durch uns in dieser Zeit.

Auch unsere Zeit braucht Menschen,
die wagen, was keiner wagt,
die heraussagen, was keiner sagt,
die zu denken wagen, was keine wagt
und ausführen, was keiner anfängt.
Die ja sagen, wenn's keine tut,
und nein, wenn keiner nein sagt,
die zu glauben wagen, wenn alle zweifeln,
die alleine stehen, wenn alle mittun.
Die Bedenken haben, wenn alle loben,
die nicht spotten, wenn es alle tun,
die wagen zu schenken, wenn alle geizen,
die Licht machen, wo alles dunkel ist.

Die unterschätzte Kraft des Betens

Der Apostel Jakobus erinnert uns in seinem Brief in der zweiten Lesung, die wir gehört haben, daran zu beten. In guten und in schweren Zeiten: „Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist jemand guten Mutes? Dann soll er ein Loblied singen. Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.“

Wie nehmen wir die Bitte um das Gebet in unseren Alltag, in unsere Begegnungen mit hinein? Was bedeutet es mir selbst? Scheue ich davor zurück, weil es nicht mehr selbstverständlich in unserer Gesellschaft ist?

Eine Frau aus dem Besuchsdienst erzählte mir: „Ich habe eine Frau kennengelernt, die schwer erkrankt war. Ich wusste nicht viel zu sagen. Da sagte ich: Ich zünde für Sie eine Kerze an.“

„Das können Sie ruhig machen, wenn es Ihnen hilft. Ich glaube nicht daran.“

Die Dame des Besuchsdienstes fühlte sich durch diese Antwort weder zurückgestoßen, noch zu größerem Eifer provoziert. Für sie war es tatsächlich ein wichtiges Zeichen, sich mit Gott zu verbinden. So sagte sie mit einer großen Selbstverständlichkeit auch bei den nächsten Besuchen, dass sie eine Kerze anzünden werde. Die Frau schwieg. Einige Jahre später war die Patientin erneut im Krankenhaus. Sie freute sich, als die Besuchsdienst-dame sie wieder besuchen kam. „Zünden Sie für mich bitte eine Kerze an. Sie glauben doch daran, oder?“

Ein anderes Beispiel ist in Mannheim lebendig: „Das soziale Engagement wäre uns nicht möglich ohne das Gebet.“ Seit rund 20 Jahren treffen sich Mitarbeitende der CKD wöchentlich zur Anbetung in der Seitenkapelle der Kirche. Ältere Ehrenamtliche, die keinen direkten Dienst mehr übernehmen, nehmen die Aufgabe

eines Gebetsdienstes wahr, den sie zu Hause ausüben.

Ehrenamt setzt sich ein! Sozial aktiv – politisch wirksam. Schöpfen wir aus dem Vollen unserer Möglichkeiten, die unser Glaube an den barmherzigen Gott uns schenkt.

Ermutigen wir uns gegenseitig, und sprechen wir uns gemeinsam unseren Glauben zu.

Dorothea Welle, Geistliche Begleiterin

4.3 Spirituelle Impulse

Im Kampf um Gerechtigkeit

Jeden Morgen steht's in den Zeitungen,
jeden Abend können wir's im Fernsehen mitempfinden:
Gerechter Gott, schau' auf Deine Erde,
Ungerechtigkeiten fast überall!
Die einen verdrängen die anderen, nutzen sie aus.
Auch wir.
Wir wollen das nicht,
aber wir tun es,
gefangen in unseren
ungerechten Systemen.
Wir leben weithin
auf Kosten anderer.
Wir gehören
zu den Ausbeutern. Tatsächlich.
So kann es nicht bleiben!
Wir sind Deine Kirche.
Wir sind nicht der Staat.
Aber in unserem Staat,
sagt der Papst,
dürfen wir nicht abseits stehen!
Ob als Wähler oder Gewählte:
Gerechtigkeit zu schaffen,
mehr und mehr,
ist gemeinsame Aufgabe.

Monsignore Gerhard Dane, Ja, du bist die Liebe. Caritas-Gebete.
Hg.: Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., 2007.

Pfarrgemeinderat

Von Programmen sprachen wir
und Tagesordnungspunkten,
von Aktionen sprachen wir
und von Sofortmaßnahmen,
von Modellen sprachen wir
und neuen Perspektiven,
von Problemen sprachen wir
und Meinungsäußerungen,
von Strukturen sprachen wir
und von Gemeindebildung.

Von Jesus Christus
sprachen wir nicht,
und seine Meinung
war nicht gefragt.
So hing er still am Kreuz
aus Oberammergau.

Aus: Lothar Zenetti, Auf Seiner Spur. Texte gläubiger Zuversicht
© Matthias Grünewald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
2011, www.verlagsgruppe-patmos.de

Herr,
dem Leben begegnen wir
in seiner Freundlichkeit und Verletzlichkeit
das Leben pflegen wir,
mit jeder Berührung und jedem Wort
dem Leben geben wir,
in Deinem Namen Trost und Hoffnung.
Stärke uns in unserem täglichen Handeln,
sei Du spürbar unsere Hoffnung und unser Trost,
weil das Leben in Dir seinen beständigen Halt hat.
AMEN

Bruno Schrage